

Prof. Dr. Heinrich Assel

Der Seher Johannes berichtet im 21. Kapitel des Buchs der Offenbarung die Vision der himmlischen Stadt Jerusalem, die aus dem Himmel auf die Erde herab kommt.

9 Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes.

10 Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott, **11** die hatte die Herrlichkeit Gottes; ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall; **12** sie hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten: **13** von Osten drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore, von Westen drei Tore. **14** Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

15 Und der mit mir redete, hatte einen Messstab, ein goldenes Rohr, um die Stadt zu messen und ihre Tore und ihre Mauer. **16** Und die Stadt ist viereckig angelegt und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr: zwölftausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

17 Und er maß ihre Mauer: hundertvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das der Engel gebrauchte. **18** Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas.

19 Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, **20** der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21 Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle, und der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas.

22 Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

23 Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

24 Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen. **25** Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage; denn da wird keine Nacht sein.

26 Und man wird die Pracht und den Reichtum der Völker in sie bringen. **27** Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes.

1 Der Engel

Es gibt immer genau *einen* Engel, der es sieht! Einen Engel, der mit weit aufgerissenen Augen sieht, was wirklich geschieht! Der selbst dann noch hinsieht, wo kein Mensch es erträgt, weiter hinzusehen. Gerade dort sieht der Engel. Dieser eine Engel hat die Schale des Bösen ausgegossen. Er hat die letzten sieben Plagen in Gang gesetzt. Der Sturm der Plagen fegt auch den Engel hinweg. Mit weit aufgerissenen Flügeln reißt es ihn davon. Aber der Engel hört nicht auf, hinzusehen.

Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes.

Der Engel hat es gesehen. Der stand über dem Tor der Synagoge von Halle Paulusstadt. Der sah ihn kommen. Der sah ihn am Tor rütteln. Der sah zu, wie er das Tor aufzusprengen versuchte. Der hörte die Schüsse gegen das Tor, spürte die Wucht der Explosion am Tor in seinen Flügeln.

Der Engel hörte den Moment der Stille. Als die einzigartige Andacht der Gebete des Jom Kippur sich in einem einzigen Moment in Schrecken und Entsetzen, in Panik und Flucht, in nackte Angst verwandelte.

51 Bürgerinnen und Bürger Halles, jüdischen Glaubens, deutscher Sprache und eine Gruppe jüdisch-amerikanischer Jugendlicher, Gäste aus Berlin, um die Jom-Kippur-Gemeinde zu verstärken.

Nackter Moment des Terrors, in dem die einzigartige Andacht des Jom Kippur, die inzigste Versöhnung mit dem Einzigen Gott in Nacht und pure Gewalt abstürzt: Der Mörder am Tor und niemand da, der ihn aufhält. Nur noch das Tor zwischen uns und „Christ-Church“. Das Tor! Das Tor! Sichert das Tor!

„Und die heilige Stadt Jerusalem hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel – und Namen darauf geschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten“.

2 Der Augen-Zeuge

Herr Assel, glauben Sie an Engel? Gute Frage! Kommt drauf dran an, welche Engel Sie meinen! An Engel mit feurigen Schwertern, an himmlische SEKs – nein, an die glaube ich nicht. Ich glaube an die öffentliche Vernunft der Wähler, die mit ihrem Stimmzettel das Bürgerrecht auf sichere Religionsausübung für *alle* Mitbürger garantieren und mit ihrem Steuerbescheid dafür bürgen.

An den einzigen Engel, der hinsieht und nie wegsieht, an den glaube ich aber schon:
Kein Entsetzen, kein Terroranschlag, den der Engel nicht sieht.

Aber Herr Assel, das ist ja furchtbar! Der Engel, der himmlische Augen-Zeuge, der Archivar der himmlischen Schreckens-Archive?

- Freitagsgebet 15. März 2019 Al-Noor-Moschee und Linwood Islamic Center in Christ Church Neu Seeland, 51 Todesopfer, 50 Verletzte.
- Ostersonntag, 21. April 2019: Anschlagserie in Sri Lanka auf drei christliche Kirchen und drei Hotels: 258 Todesopfer, 500 Verletzte.
- Freitagsgebet 24. November 2017 Anschlag des IS auf die sufistische al-Rawda-Moschee auf dem Sinai: 305 Tote, 100 Verletzte.
- Palmsonntag 2017: Sprengstoff-Anschläge auf die koptische Markus-Kathedrale Alexandria: 48 Tote, 136 Verletzte.
- 24. März 1980, Oscar Romero, der Erzbischof von San Salvador, wird in der Krankenhauskapelle der *Divina Providencia* am Mess-Altar stehend von einem Profi-Killer mit einer einzigen Hochgeschwindigkeitskugel Kaliber .22 erschossen. Das Attentat löst den Bürgerkrieg in El Salvador aus. Mehr als 70.000 Tote.

Sonntags-Terror, Sabbat-Terror, Freitags-Terror. Weihnachts-Terror, Oster-Terror, Palmsonntags-Terror, Opferfest-Terror, Jom Kippur-Terror.

Die Opfer, die Verletzten, die Traumatisierten, die Geschändeten, die innerlich Gebrochenen: Ist dies das Volk Gottes, die Braut des Lamms, des göttlichen Bräutigams?

Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes.

Schrecklich ist diese Eröffnungsvision. Aber keine Vision des Neuen, des himmlischen Jerusalem, ohne Gedenken des Vergangenen, der Opfer des Terrors, der Tränen, des Leids, des Geschreis.

„Dem Gedenken der nächsten Angehörigen unter den sechs Millionen der von den Nationalsozialisten Ermordeten, neben den Millionen und Abermillionen von Menschen aller Konfessionen und aller Nationen, die Opfer *desselben Hasses auf den anderen Menschen* geworden sind, *desselben Antisemitismus*“.

Der jüdisch-litauische Philosoph Emmanuel Levinas widmet mit diesen Worten des Gedenkens sein Buch über die *Heiligkeit des anderen Menschen* dem Gedenken der Opfer des *Hasses auf den anderen Menschen*.

Die glühende Vision des himmlischen Jerusalem, der heiligen Stadt, mit ihren zwölf offenen Toren, durch die aus Nord und Süd, aus West und Ost Menschen aller Konfessionen, aller Nationen und jeden Geschlechts einreisen – sie glüht aus der Kraft dieses Gedenkens.

Wie die jüdischen Frommen glauben wir nicht an den Hass im Herzen des Menschen. Wir bestreiten ihn vielmehr mit ganzer Seele, mit ganzem Gemüte und mit aller unsrer Kraft.

Das Passwort für das Tor ins himmlische Jerusalem aber ist das Gedenken *der Opfer des grundlosen Hasses*, dem *das Gesicht des anderen Menschen* absolut gleichgültig ist: Wenn nicht ‚der Jude‘, dann eben die ‚Frau auf der Straße‘ oder der ‚Döner-Türke‘ und beim Döner-Türken wahllos den zwanzigjährigen Bauarbeiter und FC-Halle-Fan. Der Engel, der Augenzeuge, ist der Engel des Gedenkens.

3 Theologie des Terrors

Liebe Gemeinde,

in welcher Zeit leben wir, in welche Epoche hat es uns nun verschlagen? Ist das die Realität der nach-religiösen Epoche, in der die Mehrheitsgesellschaft nicht mehr weiß, was den Minderheiten heilig ist, weil schon der Unterschied von heilig und profan sinnlos geworden ist? In der die Mehrheitsgesellschaft vergessen hat, dass *nicht jeder Tag All-Tag* ist?

Spricht aus den Einsatzplänen der Polizei in Halle dieser nachreligiöse Geist? Jom-Kippur – war da was? *Business as usual!*

Die Attentäter ticken aber nicht nach-religiös: Der Terror studiert auf seine Weise Theologie. Er unterscheidet genau zwischen Alltag und Sonntag, Sabbat und Freitag. Er weiß, wo Sabbat und Sonntag sich zum heiligen Fest steigern, und wann das heilige Fest zum höchsten, hochheiligen Fest wird: Jom Kippur der Juden, Opferfest der Muslim, Weihnachten und Ostern der Christen.

Die höchsten Opfer erzielt der Terror, wenn er ins *Allerheiligste* einbricht.

Physischer Terror will sich selbst übertreffen. Er will ins Innerste, ins Intimste mit nackter Gewalt. Er will das Allerheiligste terrorisieren: die Quelle allen Lebenssinns und aller Scham, allen Trosts und aller Hoffnung.

4 Die Frau und die Stadt

Komm, sagt der Engel, ich zeig Dir die Opfer des immer selben Hasses auf den anderen Menschen. Und er zeigt: das Bild einer Frau.

Denen aber, die Kraft zum Hinsehen aufbringen und die Kraft zum Gedenken, zeigt er dann: das Bild einer Stadt,

durchstrahlt von der Herrlichkeit Gottes; ihr Licht gleich einem Jaspis, klar wie Kristall.

Die Vision, die nun einsetzt, muss für den, der nicht gelernt hat, zu sehen und zu deuten, wie eine *sightseeing-tour* durch's himmlische Disney-Land wirken. Es blinkt und glitzert in Dimensionen, die den Trump-Tower in New York zur Schrott-Immobilie herunterstufen.

Und der Engel, der mit mir redete, hatte einen Messstab, ein goldenes Rohr, um die Stadt zu messen und ihre Tore und ihre Mauer.

Und die Stadt ist viereckig angelegt und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr: zwölftausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas. Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit Edelsteinen jeder Art.

Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen. Ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle.

Der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas.

Und ich sah keinen Tempel darin. Denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

Die Stadt-Immobilie, die da vom Himmel auf die Erde herabkommt, ist einzigartig imposant. Und der Engel, der sie herzeigt, ist sich nicht zu schade, jetzt auch mal in die Rolle des himmlischen Immobilienmaklers zu schlüpfen.

Er zückt sein Maß-Band, standesgemäß aus purem Gold, und fängt an auszumessen. Seht mal alle her, so muss eine Stadt sein. 2.000 km Länge, 2.000 km Breite und, Achtung!, 2.000 km Höhe. Reiner Kubus, perfekter Wohn-Würfel aus Gold wie Glas.

Fundamentiert nicht in Dreck und Schlamm wie New York, Moskau und Peking. Fundamentiert in reinem Sonnen-Licht, zwölf Edelsteine entlang den zwölf Tierkreiszeichen. Als ob in *dieser* Stadt die Sonne *von unten* leuchtet, konzentriertes Licht in zwölf Edelsteinen, entlang der Tierkreiszeichen.

Wer im Zeichen des Wassermann geboren ist, wie ich, dem leuchtet der Hyazinth bernsteinfarben den Weg zur Stadt. Welcher Edelstein Ihnen leuchtet, finden Sie bestimmt selbst heraus! Aber Achtung! Sie müssen schon die *Offenbarung* lesen, nicht *wikipedia*. Über allen aber spannt sich in dieser Stadt jenes Licht, das kein schwarzes Loch und keine Gravitations-Singularität je zu schlucken vermag: Herrlichkeit Gottes; *schwereloses Licht* wie Kristall.

5 Welt-Offene Stadt

Die Stadt, die der Engel zeigt, ist natürlich die ultimative Macht-Demonstration. Für die Mächtigen mit ihren Kulissen aus Imponier-Architektur und Herrschafts-Bauten – Platz des himmlischen Friedens Peking, Kreml Moskau, Trump-Tower New York – ist alles, was der Engel herzeigt, Übersetzung in *ihr* Menschenmaß, in *ihre* Sprache.

Mit den Opfern wohnt Gott in einer *Hütte*: *Hütte* Gottes bei den Menschen. Für Herren der *Paläste* ist es ihre *Alptraumstadt*: Herrschaftskritik im Bild der Stadt.

Das Symbol der *weltoffenen Stadt* ist für uns heute auf Anhieb jenes Symbol, das wir sofort entziffern können.

25 Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage; denn da wird keine Nacht sein. 26 Und man wird die Pracht und den Reichtum der Völker in sie bringen. 27 Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes.

Die Zwölf Tore der Stadt sind offen. Sie sind nach allen vier Himmelsrichtungen offen. Sie sind immer offen.

Weltoffene Stadt in einer Welt, die versöhnt mit sich ist und in Frieden. Tore hinein und hinaus, von Engeln bewacht, die nichts Unreines und nichts Verlogenes, weder Hass noch Schändung durchlassen, gute Mächte. Zutritt für alle, die im Lebensbuch des Lammes stehe. Symbol eines Weltbürgerrechts, in einer Welt, in der alle Bürger und Gäste zugleich sind, Bürger mit Rechten, Gäste des Lamms. Symbol auch eines Rechts von

Völkern, die mit allem Prächtigen und allen ihren Gütern Handel treiben, Austausch von Wissenschaft und Kunst auf dem offenen Marktplatz.

6 Vor dem Tor

Liebe Gemeinde, nach dem Ereignis an Jom Kippur drängt sich aber noch ein anderes Symbol auf und noch dringlicher.

Die himmlische Stadt auf Erden, das neue Jerusalem, hat keinen Tempel. Weil der einzige Gott und das Lamm ihr Tempel ist.

Die Gestalt der himmlischen Stadt, dieser perfekte Riesen-Kubus von 2000 mal 2000 mal 2000 Kilometern, ist selbst das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels, das Innerste der jüdischen Religion.

Wie das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels ein Kubus im Tempel war, die vollkommene Wohnung Gottes, so ist jetzt die gesamte Stadt ein unendlich großer, imaginärer Kubus.

Die himmlische Stadt hat keinen Tempel, weil sie selbst das Allerheiligste ist. Doch jetzt als weltoffene Stadt mit zwölf Toren, erfüllt und bewohnt von Gott und dem Lamm.

Gebaut ist diese Stadt als Kubus des Allerheiligsten aus den Gebeten der Frommen, aus den Hilfe-Schreien der Opfer, aus den Klagen und auch aus den Flüchen der Verzweifelten. Die Stadt ein Bethaus aller Völker.

Rebecca Blady, die zu den amerikanischen Gästen der Synagoge in Halle gehörte, berichtet wie es in der Synagoge weiterging, nachdem das Attentat gescheitert war und nachdem die Polizei nach drinnen funkte, man solle noch drinnen bleiben und abwarten.

„Wir haben dann einfach weitergebetet. Es war eine sehr, sehr intensive Gebetserfahrung. Jom Kippur ist der höchste jüdische Feiertag, man hält Zwiesprache mit Gott, man denkt über sein Leben nach. Für alle war das Beten an diesem Tag und in diesem Moment existentiell wichtig.“

Die himmlische Stadt ist aus dem Material solcher Erfahrungen gebaut. Das ist ihr Goldstandard. Die himmlische Stadt kommt nicht als Wolkenkuckucksheim am Sankt Nimmerleinstag herunter. Sie kommt *in solchen Erfahrungen* auf die Erde. „Dein Reich komme, wie im Himmel so auf Erden.“

Das Allerheiligste betrittst Du, und eines der zwölf Tore wird *Dein* Tor sein, nur in Furcht und Zittern. Und vielleicht auch nur ein einziges Mal. Gottes Angesicht leuchtet aus dem Tor, das Dein Tor ist. Und das Lamm, das Dich erwartet, hat ein Gesicht: das Gesicht

des anderen Menschen, Dir gleich.